



aus dem Referat Entwicklung und Politik

bisher: Kirchlicher Entwicklungsdienst Bayern

Liebe Freundinnen und Freunde des Referats Entwicklung und Politik!

Land ist unvermehrbar, Land ist Grundlage allen Lebens. Das erklärt seine traditionelle Wertschätzung, aber auch die kriegerischen Auseinandersetzungen um Land. Heute beobachten wir eine neue Dimension des Kampfes um Land. Land wird den traditionellen Besitzern einfach weggekauft. Akteure sind internationale Investoren, auch deutsche Banken bieten die Gelegenheit, uns an diesem Geschäft zu beteiligen. Was das für die Menschen z. B. in Tansania bedeutet, schildert unsere neue Kollegin Aneth Lwakatare.

Dort, wo Menschen noch Zugang zu Land haben, muss die Agrarwende eingeleitet werden, wie vom Internationalen Agrarbericht gefordert. Der kurze Beitrag auf S. 3 soll Interesse wecken, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

Unternehmensverantwortung am Beispiel der Spielwarenindustrie – was hat der Unternehmenskodex des Internationalen Spielwarenverbandes gebracht? Eine kurze Einschätzung und Ausblick auf S. 4.

Eine interessante Lektüre – oder ein vertiefendes Gespräch bei einer unserer Veranstaltungen – wünscht
Ihr

Dr. Jürgen Bergmann

In dieser Ausgabe:

Seite 1 und 2

- Land Grabbing in Tansania

Seite 2

- Neue Menschenrechtsreferentin aus Tansania

Seite 3

- Weltagrarbericht

Seite 4

- Nürnberger Bündnis Fair Toys

Seite 5

- IEF – Ein Jahr, ganz anders!
- EMZ – Neue Medien

Seite 6

- Hinweise auf Seminare
- Termine

Land Grabbing in Tansania Ein ernstes, aber oft unterschätztes Thema

Tansania ist wie viele andere Länder, vor allem in Afrika, vom so genannten Land Grabbing oder Landraub betroffen. Durch Landreformen in den letzten 10 Jahren wurde die Verwaltungsstruktur dezentralisiert.

Traditionelles Nutzungsrecht

Es gibt für tansanische Staatsbürger zwei rechtliche Möglichkeiten Grundstücke zu besitzen. Entweder durch das „Erwerbsrecht“ oder durch das „Gewohnheitsrecht“. Meist besitzt die tansanische Bevölkerung auf dem Land keine „Besitztitel“ im westlichen Sinn, sondern ein traditionelles Nutzungsrecht.

Auflagen für Investitionen

Für ausländische Einzelpersonen und Unternehmen ist der Grundstückserwerb nur möglich durch das „abgeleitete Besitzrecht“. Dieses wird vom staatlichen Tansanischen Investment Büro (TIC) vergeben und ist immer an rechtliche Konditionen gebunden. In den meisten Fällen wird den ausländischen Investoren zur Auflage gemacht, die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur des Dorfes zu verbessern. Die Einhaltung dieser Auflagen wird allerdings kaum eingefordert.

Legalisierter Landraub

Problematisch ist auch: Während illegaler Landraub – also die Landnahme durch bewussten Einsatz von illegitimen Mitteln – rechtlich durch den „Village Land Act Cap. 14 R.E 2004“ sanktionierbar ist, fehlt es an einer effektiven Rechtsgrundlage für die betroffene Bevölkerung, sich gegen die legale Landvergabe durch das Tansanische Investment Büro (TIC) zu wehren.

Kein Mitspracherecht der Bevölkerung

Die Verteilung von Land an Investoren durch die TIC erfolgt nach einem simplen Muster: An die Dorfbewohner ergeht meist ein staatlicher Enteignungsbescheid für ihr Land und ihnen wird eine Entschädigung zugesprochen. Folglich haben sie keinerlei Zugangs- oder Nutzungsrechte mehr über das Land und die Wälder, die sie vorher alltäglich nutzen konnten. Des Weiteren kann man sich auf die Auszahlung der versprochenen Entschädigung nicht verlassen.

Das heißt das „abgeleitete Besitzrecht“ für ausländische Investoren ist nichts anderes als „legaler“ – oder besser gesagt



„legalisierter“ Landraub. Auf die Meinung der lokalen Bevölkerung wird im Regelfall nicht geachtet.

Bevölkerung geht meist leer aus

Vorteile aus neuen Arbeitsmöglichkeiten und durch Investitionen für lokale Einrichtungen wie Schulen und Krankenstationen, die den Leuten versprochen werden, können die Dorfbewohner in den seltensten Fällen ziehen: Das soziale Gewissen der ausländischen Unternehmer ist meist nicht sehr ausgeprägt.

Trotz vieler Beschwerden von Seiten der Bevölkerung wird ein Verstoß der
Fortsetzung auf Seite 2



Großprojekte für Agrarkraftstoffe - wie hier eine Jatropha-Plantage - bedrohen die Existenz von Kleinbauern, zunehmend auch in Tansania.

ausländischen Investoren gegen die an den Landerwerb gebundenen Auflagen vom Tansanischen Investment Büro kaum rechtlich sanktioniert.

Schwache Regierung

Das Problem liegt darin, dass ein Land mit schwachen Regierungsstrukturen wie Tansania solche Abmachungen nicht durchsetzen kann, weil es kaum sich gegenseitig kontrollierende Staatsgewalten gibt und die reichen Eliten oft ein Interesse am Fortbestehen der Geschäftsbeziehungen mit ausländischen Unternehmern haben.

„Bevor das Unternehmen das Land nahm, bauten wir dort Nahrungsmittel an. Nun haben wir zu wenig zu essen.“

Sie haben viele Dinge versprochen: sauberes Wasser, eine Klinik und kleine Straßen. Aber alle Versprechen sind Luft. Seitdem das Unternehmen das Land genommen hat, haben wir kein Wasser mehr. In der Trockenzeit müssen wir Wasser aus dem Nachbardorf holen.

Früher sammelten wir auf dem Land Holz und verkauften Holzkohle. Mit dem Geld bezahlten wir Medizin und Schulgebühren. Jetzt haben wir kein Geld mehr dafür.“

Halima Ali, Bäuerin aus dem Kisarawe Distrikt in Tansania; ihr Land wurde von dem britischen Unternehmen Sun Biofuels für eine Jatropha-Plantage aufgekauft.

(www.actionaid.org.uk)

Ernährungssicherheit bedroht

Das erworbene Land wird von den ausländischen Firmen meist zur Nahrungsmittelproduktion für den Export, Agrarkraftstoffproduktion, Ressourcengewinnung oder den Tourismus genutzt.

Dadurch wird die Ernährungssicherheit der betroffenen Landbevölkerung gefährdet. Dort, wo früher Nahrungsmittel für den Eigenbedarf angebaut wurden, wachsen nun Produkte für den Export, Kleinbauern werden vertrieben und für die Bevölkerung, die in den Plantagen arbeitet, bleibt kaum etwas übrig.

Ausbeuterische Arbeitsbedingungen

Außerdem gibt es Beschwerden über zu lange Arbeitszeiten mit wenigen oder gar keinen Pausen; niedrige Löhne für Aushilfskräfte, hohe Arbeitsbelastung für Frauen, keine Arbeitsverträge etc. Die attraktiven Arbeitsplätze werden oft mit firmeneigenem Personal besetzt. Es gibt Berichte über Mitarbeitende, die wegen der harten Arbeitsbedingungen verstorben sind. Durch Chemikalien wie Zyanid und Arsen, die im Bergbau verwendet werden, gibt es viele ernste Krankheitsfälle - darunter viele Krebsarten, Hautleiden und Fehlgeburten, sowie Missbildungen bei geborenen Kindern.

Es ist eine große Enttäuschung, dass die Regierung all diese Beschwerden hört, aber trotzdem keine effektiven Maßnahmen ergreift. Damit wurde ein Teufelskreis in Gang gesetzt.

Ökologische Zerstörung

Außerdem werden nicht nur viele Menschenrechte durch Landraub verletzt, sondern auch die Umwelt massiv zerstört - Bäume werden abgeholzt, Flüsse trocknen aus. Regenzeiten werden kürzer - das Klima hat sich gewandelt. Über die Hälfte der Hauptinvestoren haben ihr Grundstück in Naturschutzgebieten, und dies trotz der strengen Umweltpolitik in Tansania.

Zunehmende Landkonflikte

Verschärfung von Landkonflikten ist eine der Folgen. Bereits im Jahr 2004 warnte der tansanische Wissenschaftler und Intellektuelle Prof. Shiraz Shivji: „Im Augenblick sprechen wir stolz davon, dass Tansanier Land besitzen, aber in 10 Jahren werden wir davon sprechen, dass Tansanier landlos sind.“

Nicht einmal 10 Jahre später sind bereits viele Tansanier landlos.

Verschiedene Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Institutionen (z. B. Human Rights Center, HAKIARDHI, WWF, TNRF) versuchen auf diese Probleme aufmerksam zu machen und für die Landrechte der lokalen Bevölkerung zu kämpfen. So ist auch die Evangelische Lutherische Kirche in Tansania aktiv, hilft durch das Advocacy-Büro und bietet Informationen und Workshops für die lokale Bevölkerung an. Jedoch gleicht es einem Kampf gegen Windmühlen.

Aneth Lwakatare

Neue Menschenrechtsreferentin aus Tansania



Habari!

Mein Name ist Aneth Lwakatare. Ich komme aus Bukoba, einer kleinen Stadt im Norden von Tansania. Seit dem 12. Januar bin ich als neue ökumenische Mitarbeiterin für Menschenrechtsfragen bei Mission EineWelt im Referat Entwicklung und Politik tätig.

Als ausgebildete Juristin habe ich in den vergangenen Jahren (2008-2009/2011) im Menschenrechtsbüro der Nord-West Diözese, sowie für das Advocacy-Büro der Evang.-Lutherischen Kirche in Tansania mitgearbeitet.

Das Menschenrechtsbüro wurde 2006 gegründet und wird von der Kirche getragen. Es bietet für die Diözese Rechtsberatung, Seminare und Workshops zu Menschenrechtsthemen an.

2010/2011 hatte ich als Praktikantin beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf die Gelegenheit die Themen der globalen Gerechtigkeit und Menschenrechtsfragen auf internationaler Ebene kennenzulernen. Dieser Einblick zeigte mir, wie viele Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt eigentlich dieselben Probleme haben. Probleme, die sie nicht durchleben müssten, wenn Staaten ihre Verpflichtungen aus den Verträgen der Vereinten Nationen und anderen internationalen rechtlichen Vereinbarungen einhalten sowie Investoren die Menschenrechte beachten würden.

Als Fachreferentin für globale Gerechtigkeit und Menschenrechte im Referat Entwicklung und Politik freue ich mich auf die neuen Herausforderungen. Gerne bringe ich meine Erfahrungen für den Kampf gegen Kinderarbeit, für fairen Handel, Land- und Menschenrechte ein.

Aneth Lwakatare

Der Weltagrарbericht

Wege aus der Hungerkrise – für eine Landwirtschaft von morgen



Sie haben vom Weltagrарbericht noch nichts gehört – und das, obwohl der bereits seit 2008 vorliegt?

Das könnte mit seiner Geschichte zusammen hängen. Der Weltagrарbericht wurde zwar von renommierten Organisationen wie der Weltbank initiiert und von über 500 WissenschaftlerInnen aller Kontinente und Fachrichtungen in vier Jahren zusammengetragen, dazu von einem Aufsichtsrat, bestehend aus VertreterInnen aus Regierungen und Zivilgesellschaft, begleitet. Der Bericht wurde jedoch erst von 58 Staaten unterzeichnet. Deutschland gehört nicht dazu.



Foto: Mission EineWelt

Artgerechte Tierhaltung und einheimische Futtermittel statt Import-Soja sind wegweisend für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Kernaussagen des Weltagrарberichts

Bereits beim Blick auf die Kernaussagen wird die Sprengkraft des Weltagrарberichts deutlich:

- „Es ist genug für alle da!“ – In Kalorien ausgedrückt produzieren Landwirte heute weltweit etwa ein Drittel mehr, als für die ausreichende Versorgung aller Menschen notwendig wäre.
- **Gemeinschaftliche Innovation** anstelle von oktroyiertem Technologie-Transfer: Häufig stellen Wissenschaft und Industrie Produktionsverfahren zur Verfügung, die in bestimmten Zusammenhängen zu positiven Resultaten geführt haben. Diese Verfahren gehen jedoch nicht von den regional oft sehr spezifischen Problemstellungen aus.
- **Gentechnik** wird in absehbarer Zeit für Kleinbauern in Entwicklungsländern und bei der **Bekämpfung des Hungers keine entscheidende Rolle** spielen, da sie besonders kapital- und forschungsintensiv ist.
- Wissenschaft, Bäuerinnen und Bauern müssen gemeinsam forschen; ohne die **Wertschätzung bäuerlichen Wissens**

gibt es keine praxisrelevanten Lösungen.

- Teure und ökologisch fragwürdige Betriebsmittel wie **Pestizide oder Gentechnik bringen mittel- und langfristig mehr Probleme statt Lösungsansätze.**
- **Landwirtschaft muss ökologischer werden**, ihre vielfältigen Leistungen müssen gefördert und anerkannt werden.
- Kleinbauern sind der Schlüssel zur sicheren Welternährung. **Der Hunger muss vor Ort überwunden werden.**

Landwirtschaft am Scheideweg

Angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung sind die Anforderungen an eine zukunftsfähige Landwirtschaft vielfältig: eine wachsende Anzahl von Menschen muß ausreichend mit gesunden Lebensmitteln versorgt werden, gleichzeitig müssen Landschaft, Böden, Gewässer geschützt sowie die biologische Vielfalt erhalten werden. Weiterhin müssen weltweit Arbeitsplätze geschaffen und soziale Strukturen auf dem Land stabilisiert werden.

Jahrzehntelang setzten die Industrienationen auf eine hoch intensivierte, globalisierte Landwirtschaft mit Großbetrieben, kapitalintensiver Bewirtschaftung und Exportorientierung. Sie förderten dieses Modell weltweit durch Handelsvereinbarungen und Liberalisierungen des Marktes. Die Resultate – so der Weltagrарbericht – lassen angesichts von Hunger, Lebensmittel-skandalen und Klimawandel zu wünschen übrig.

Weiter wie bisher ist keine Option!

Die Expertinnen und Experten des Weltagrарberichts stellen fest: *Wir brauchen eine agrarökologische Wende der Landwirtschaft, der Lebensmittelproduktion und des Konsums.* Eine multifunktionale, bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft weist dabei den Weg in die Zukunft.

- **Effizienz-Revolution:** Mehr Menschen sollen künftig gesund, gerecht und nachhaltig ernährt und gleichzeitig die Treibhausgase drastisch reduziert werden. Bislang wurde der wirtschaftliche Ertrag je Arbeitskraft optimiert. Jetzt heißt es, mit den vor Ort verfügbaren Mitteln den optimalen Ernährungsertrag je Fläche zu erzielen.

- **Solare Landwirtschaft und Vielfalt:** Abkehr von fossilen Energien, Vertrauen auf menschliche Kreativität und die Anpassungskraft der Natur sind Schlüssel für eine systematische agrarökologische Intensivierung. Industrielle Landwirtschaft und damit verbundene Systeme müssen konsequent umgebaut werden.
- **Ernährungssouveränität:** selbstbestimmt, ausreichend und gesund muss Nahrung sein, wenn sie nachhaltig aus der Armut führen soll. Aber Selbstversorgung und Eigenverantwortlichkeit können auch die Ernährungssouveränität in einer von Überkonsum belasteten industrialisierten Welt zurückerobern helfen.
- **Globale Zusammenarbeit und Beteiligung:** Neben der Wiederherstellung von regionalen Kreisläufen zwischen Verbrauchern und Herstellern lädt der Weltagrарbericht zu Vernetzung und zivilgesellschaftlichem Engagement ein.

„Wenn wir darauf bestehen, weiter zu machen wie bisher, lässt sich die Bevölkerung der Welt in den nächsten 50 Jahren nicht ernähren. Die Umweltzerstörung wird zunehmen und die Kluft zwischen Reich und Arm wird größer werden. Wir haben die Möglichkeit, jetzt unsere geistigen Möglichkeiten anzubieten, um einer solchen Zukunft zu entgehen. Andernfalls steht uns eine Welt bevor, in der keiner von uns leben will.“

(Prof. Robert T. Watson, Direktor des Weltagrарberichts, Chefwissenschaftler des britischen Landwirtschaftsministeriums)

Der Weltagrарbericht stellt Anfragen mitten ins Herz unserer Gesellschaft. Er artikuliert manches, was der „gesunde Menschenverstand“ schon immer zu wissen meinte, aber Sachzwänge, angebliches Expertenwissen und Lobbyisten als unrealistisch abgetan hatten. Tatsächlich nötigt er der industrialisierten Welt gewaltige Umsetzungsaufgaben ab, macht deutlich, dass wir wesentlicher Teil des Problems sind. Aber er zeigt auch die Chancen auf für eine auch künftig noch lebenswerte Welt.

Angela Müller, Gisela Voltz, Jürgen Bergmann
Literatur:
www.weltagrарbericht.de (Download der Kurzfassung des Weltagrарberichts); Leitlinien für eine multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft (EKD Texte 114)

Nürnberger Bündnis Fair Toys

– auf dem Weg zur Fairen Spielzeugstadt Nürnberg?

Überlange Arbeitszeiten, mangelhafter Arbeitsschutz, fehlende Arbeitsverträge, verspätete Lohnzahlungen, schmutzige Unterbringung: Das sind Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung, die eine befreundete Menschenrechtsorganisation in chinesischen Spielzeugfabriken durchgeführt hat. Von dort stammen 2/3 unseres Spielzeugs.

Dies sind im Wesentlichen dieselben Missstände, die vor 10 Jahren zur Gründung des Nürnberger Bündnisses Fair Toys geführt hatten, einem Bündnis, das inzwischen die gesamte zivilgesellschaftliche Breite Nürnbergs abbildet mit Kreisjugendring, Vertretungen beider Konfessionen, Menschenrechtsgruppen und dem Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg.

Große Hoffnungen hatte das Bündnis in

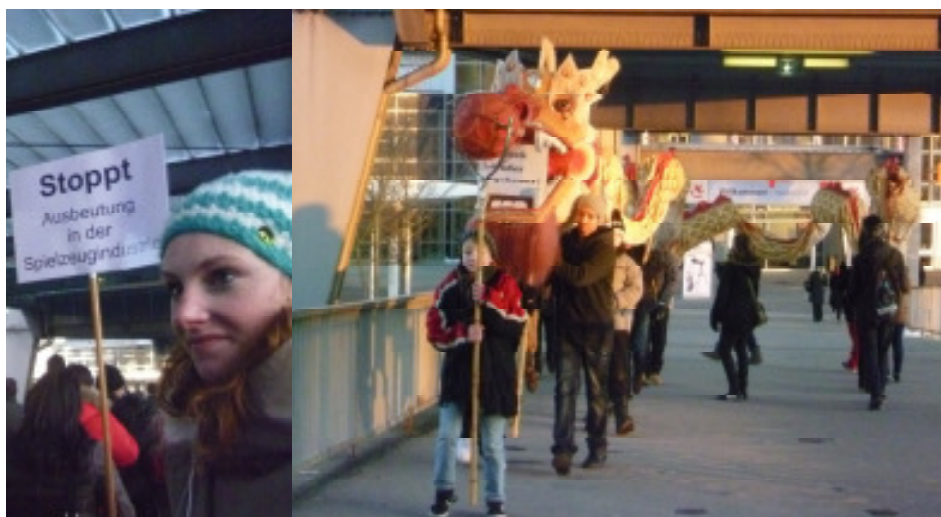
der exportierenden Hersteller in China ein Prüfsiegel vorweisen kann, diese Siegel allerdings nicht sicherstellen, dass die Arbeitsbedingungen tatsächlich den Grundsätzen internationaler Arbeitsrechtsabkommen entsprechen. Wohlgemerkt: die eingangs erwähnten Untersuchungen wurden in Fabriken durchgeführt, die seit Jahren das Prüfsiegel des Internationalen Spielwarenverbandes besitzen.

Vieles deutet in der Tat darauf hin, dass der CARE-Prozess inzwischen zum Papiertiger mutiert ist: Die Forderungen des Bündnisses nach einem Stichprobenverfahren zur Überprüfung der Prüfsiegel wurde nie richtig eingeführt, der Aufsichtsrat blieb weitgehend von den Inte-

des Nürnberger Bündnisses Fair Toys: Alle relevanten Interessengruppen im Bereich Spielzeug müssen in den Prozess hin zu wirklich menschenwürdigen Arbeitsbedingungen einbezogen werden. Ein solcher *multi-stakeholder*-Ansatz zeigt im Textilebereich erste Erfolge (FairWear-Foundation), wo Verbraucherschützer und Handel, Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften und Produzenten permanent eine glaubwürdige und überprüfbare Sozial- und Umweltstrategie weiter entwickeln.

Auch in Nürnberg kann noch mehr geschehen. Bisher lädt das Nürnberger Menschenrechtsbüro die Branche zu Fachgesprächen ein, um konstruktive Schritte zur Verbesserung der Arbeitssituation in Asien zu diskutieren. Leider treffen sich da meist nur die „Guten“ der Branche, für die es verständlich bleibt, warum keine strikteren – für alle gültigen Normen – vereinbart werden. Hier hätte die Nürnberg-Messe die Möglichkeit, einen steigenden Anspruch hinsichtlich Sozial- und Umweltstandards bei den Ausstellern einzufordern.

Letztlich aber ist es Aufgabe des Gesetzgebers, seiner Verantwortung auch jenseits der eigenen Grenzen nachzukommen. Warum darf Spielzeug, das unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt worden ist, überhaupt in Europa angeboten werden? Produkte, bei deren Herstellung z. B. das Urheberrecht verletzt wurde, dürfen nicht importiert werden. Warum gilt dies nicht auch dort, wo nationales Recht oder Menschenrechte im Produktionsland verletzt wurden?



SchülerInnen empfangen die BesucherInnen der Spielzeugmesse in Nürnberg mit einem chinesischen Drachen und Protestplakaten gegen ausbeuterische Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie.
Fotos: Mission EineWelt

den CARE-Prozess des Internationalen Spielwarenverbandes gesetzt. Herstellerfabriken sollten gründlichen Sozial- und Umweltprüfungen unterzogen werden, die Spielzeuganbieter (also u.a. die deutschen Spielzeugfirmen) den entsprechenden Nachfragedruck bei den Herstellern erzeugen. Damit sollte innerhalb weniger Jahre erreicht werden, dass Spielzeug wieder ohne schlechtes Gewissen eingekauft werden kann.

Das Nürnberger Bündnis Fair Toys hat den CARE-Prozess von Anfang an konstruktiv-kritisch begleitet und nach Möglichkeiten versucht, Spielzeugfirmen dazu zu bringen, nur noch bei geprüften Herstellerfabriken zu ordern oder produzieren zu lassen. Heute muss sich das Bündnis eingestehen, dass zwar rund die Hälfte

ressenvertretungen der Spielwarenindustrie bestimmt, auch wurden die Ansprüche hinsichtlich der Arbeitszeitbegrenzungen aufgeweicht. Inzwischen kann auch kaum mehr ein Anwachsen der Fabriken mit Prüfsiegel festgestellt werden: Einige – wenige – Spielzeugfirmen verzichten auf eine Überprüfung bei den Herstellerfabriken durch den CARE-Prozess, weil sie selbst viel höhere Standards einfordern, die Mehrzahl der Firmen steckt aber vor ihrer Sozial- und Umweltverantwortung den Kopf in den Sand.

Die Spielzeugindustrie hat die Chance verpasst zu beweisen, dass ein maßgeblich von der Branche selbst gesteuerter Prozess im Bereich der Sozial- und Umweltstandards zu befriedigenden Ergebnissen führen kann. Die konsequente Forderung

Bis dahin bleibt uns beim Einkaufen der Qualitätscheck:

- Weist das Produkt Herkunft, Hersteller und relevante Prüfsiegel aus?
- Vertrauen Sie Ihrer Nase und meiden Sie, was chemische Stoffe ausdünstet.
- Vorsicht bei Billigprodukten – hier gehen minderwertige Rohstoffe oft mit unmenschlichen Arbeitsbedingungen einher.
- Was wissen wir über den Hersteller? Informationen unter www.fair-spielt.de.
- Wie sinnvoll ist die Anschaffung überhaupt? Weniger ist manchmal mehr.

Es bleibt also noch eine Menge zu tun für das Nürnberger Bündnis Fair Toys und uns als VerbraucherInnen.

Dr. Jürgen Bergmann

Ein Jahr – ganz anders! Internationale Evangelische Freiwilligendienste

Ein Jahr lang den Blick über den eigenen Tellerrand wagen und mit Mission EineWelt als Freiwillige/r in unseren evangelischen Partnerkirchen in Argentinien, Bolivien, China, Chile, Costa Rica, El Salvador, Kenia, Malaysia, Papua-Neuguinea, Südafrika, Tansania, Thailand oder Uruguay in einem sozialen Projekt mitarbeiten?

Jährlich wagen ca. 40 junge Erwachsene, hauptsächlich aus der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, diesen Schritt: Meist sind sie in sozialen Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Waisenhäusern, Straßenkinder-, Frauen- und Obdachlosenprojekten, Behinderteneinrichtungen oder in der kirchlichen Kinder-, Jugend- und Frauenarbeit eingesetzt. Der Freiwilligendienst ist ein essentieller Beitrag für die kirchliche Partnerschaftsarbeit sowie

ein wichtiger Bestandteil der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Vorbereitungsseminare mit Länderkunde, entwicklungspolitischen Fragen und interkulturellem Training gehören ebenso zum Programm wie Zwischen- und Auswertungsseminare. Der Schwerpunkt des Freiwilligenprogramms liegt auf dem interkulturellen und globalen Lernen.

Interesse?

Das Freiwilligenprogramm ist offen für junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren. Wer sich für den Freiwilligendienst ab Sommer 2013 bewerben will, muss an einem der **Informationstage** teilnehmen. Dort werden das Programm, die Stellen und das Bewerbungsverfahren vorgestellt, und es gibt die Möglichkeit, sich bei Ehemaligen über ihre Erfahrungen zu informieren.



Informationstage:

- 15.07.2012, Sonntag, Neuendettelsau, Mission EineWelt, Fest der weltweiten Kirche, 14.00-16.00 Uhr
- 26.07.2012, Donnerstag, Nürnberg, Messe Schule-EineWelt
- 13.10.2012, Samstag, München, EineWelt-Haus, 10.00-14.00 Uhr
- 20.10.2012, Samstag, Nürnberg, Gemeindesaal St. Lorenz, 10.00-14.00 Uhr

Bewerbungsfrist: 31.10.2012

Nähere Infos unter www.mission-einewelt.de.

Neue Medien zum Einsatz in Schule und Bildung

Folgende aktuelle Medien können bayernweit zu geringen Gebühren bei der Evangelischen Medienzentrale (EMZ) ausgeliehen und im öffentlichen nichtkommerziellen Bereich eingesetzt werden. EMZ, Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg, Tel.: 0911 - 4304215, Fax: 0911 - 4304214; E-mail: info@emzbayern.de; Medienrecherche im Internet: www.emzbayern.de

Essen im Eimer – Die große Lebensmittelverschwendung
30 Min., f., Dokumentarfilm,
Deutschland 2010, FSK: LEHR

Mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel landet im Müll – vieles schon nach der Ernte oder bei der Produktion. Das Ausmaß dieser Verschwendung ist den wenigsten Menschen bewusst – auch wenn sie dieses System durch ihr Kaufverhalten unterstützen. Im Film kommen Bauern, Bäcker, Beschäftigte von Supermärkten oder auch Verkaufsstrategen zu Wort. Gezeigt werden Bürger, die nicht nur konsumieren, sondern die auch nach neuen Wegen suchen, so einige "Mülltaucher", die sich weitgehend aus den Abfallcontainern von Supermärkten



versorgen; oder auch ein Modellprojekt aus den USA, wo es gelungen ist, über eine Art Einkaufsgenossenschaft den Zwischenhandel ganz zu umgehen. Auch die globale Dimension wird thematisiert.

Anregungen zur Arbeit mit dem Film und Arbeitsblätter für den Unterricht im ROM-Teil.

Schlagworte: Armut/Reichtum, Verantwortung, Gesundheit, Globalisierung
Eignung: ab 14, Verleih-Nr.: DV01825

7 oder warum ich auf der Welt bin

84 Min., f., Dokumentarfilm,
Deutschland 2010, FSK: 0

Albrecht ist der Jüngste von sieben Kindern zwischen 7 und 12 Jahren aus Deutschland, Griechenland, Frankreich und Ecuador. Sie alle versuchen in dem Film eine Antwort auf Fragen zu finden, auf die es, wenn

überhaupt, eindeutige Antworten nicht gibt. Zum Beispiel: Was ist der Tod? Was ist das Leben? Fragen nach dem Sinn des Lebens also – und die Auskünfte der Kinder offenbaren nicht nur die Lust an der intellektuellen Herausforderung, sondern

auch eine erstaunliche Tiefe der Gedanken, die weit über den eigenen Tellerrand reichen. „Man hat eigentlich immer was zum Nachdenken. Und darüber kannst du dann nachdenken“, meint der zehnjährige Jonathan aus Berlin, der einmal Butler werden will. Erschreckend dabei ist, wie früh Kinder offenbar den kritischen Zustand der Welt wahrnehmen – jedenfalls viel früher als Erwachsene es sich vorstellen. Der neunjährige Basile aus Paris zum Beispiel ist zutiefst überzeugt, dass die Umweltzerstörung den Tod der Erde bedingt. Für ihn ist es deshalb ganz wichtig, die Umweltzerstörung zu stoppen, „unseren Planeten zu respektieren“. Denn „die Natur ist die einzige Sache auf der Welt, die nicht von Menschen gemacht worden ist. Wenn die Menschen verschwinden, bleibt die Erde und hat ihre Ruhe. Aber die Menschen können hinterher keine andere Erde finden. Also verschwinden sie auch.“ Auch Jonathan, der mit Begeisterung angeln geht und seinen Fang sofort ausnimmt, weil es sonst Tierquälerei ist, hat große Angst vor der Klimaerwärmung und hofft, dass er die Zerstörung der Erde nicht mehr erlebt. Teilweise mit deutschen Untertiteln.
Schlagworte: Sinnfrage, Schöpfung, Kinder, Lebensstil/Lebensqualität, Glück
Eignung: ab 8, Verleih-Nr.: DV01859



„Land in Sicht? Migration und Flucht. Hintergründe, Chancen und Herausforderungen“

Fr, 4. Mai, 16:30 Uhr – Sa, 5. Mai 2012, 17:00 Uhr

Welt-Uni 2012, Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, Nürnberg

Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Welche Chancen bietet Migration und welche Herausforderungen für die Zielländer ergeben sich? Wie sieht die Flüchtlings- und Migrationspolitik der EU aus? Was ist zu tun?

Zusammen mit Asylsuchenden aus der Gemeinschaftsunterkunft Würzburg, die mit dem Mainfranken-Theater ihre Schicksale und Fluchthintergründe in dem Theaterprojekt „Traum vom Leben“ aufgearbeitet haben, sowie



weiteren ExpertInnen wollen wir diesen Fragen nachgehen und überlegen, welchen Beitrag wir in Deutschland für eine zukunftsweisende Entwicklungs-, Migrations- und Flüchtlingspolitik leisten können.

Mit spannenden Workshops und einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion.

Jetzt online anmelden unter www.mission-einewelt.de (Veranstaltungen)!

„Land: Ressource – Heimat“

Fr, 27. – So, 29. April 2012

Ökumenische Kooperationstagung, Tagungsstätte Mission EineWelt, Neuendettelsau

Land ist Heimat mit allem was dazugehört. Land ist als Ort der Ahnen auch religiöser Bezugspunkt. Aber Land wird auch reduziert zur Ressource für Rohstoffe und für Nahrungsmittel, wird zum Spekulationsobjekt und geostrategisch genutzt.

Darum soll es gehen: Welche Kräfte steuern den Wettlauf um Land? Welche Menschenrechte stehen dabei auf dem Spiel? Welche Rolle spielt unsere Lebensweise dabei? Was muss ich wissen, was ist zu tun?

Jetzt online anmelden unter www.mission-einewelt.de (Veranstaltungen)!



„Horizonte“ Qualifizierungskurs für engagierte Menschen

In dem Kurs „Horizonte“ können Sie ein Jahr lang Ihr Engagement durchdenken und weiterentwickeln. Sie bekommen methodische Anregungen und beschäftigen sich mit entwicklungspolitischen, interkulturellen und theologischen Fragen. Sie setzen sich mit Aspekten des Globalen Lernens auseinander.

Im Austausch mit anderen entdecken Sie neue Horizonte Ihres Engagements und Ihres Glaubens.

Der Fortbildungskurs umfasst sechs verpflichtende Wochenendseminare, E-learning-Module, ein Praxisprojekt und eine Studienreise nach Genf (optional)

Kosten: 345.- € (ermäßigt: 205.- €) – ohne Reise nach Genf.

Infos bei Fr. Natalie Rother Tel.: 09874-9-1401, natalie.rother@mission-einewelt.de



**Mission
EineWelt**

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Referat Entwicklung und Politik

Lorenzer Platz 10
90402 Nürnberg

Tel.: 0911 36672-0, Fax: -19

und
Hauptstr. 2
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 9-1801

entwicklung.politik@mission-einewelt.de
www.mission-einewelt.de

Redaktion und Gestaltung:
gisela.voltz@mission-einewelt.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
von der Druckerei Rumpel, Nürnberg

Termine

Fr, 27.04.2012, 19:30 Uhr

Wertschöpfend investieren – gerecht besteuern – ausgleichend wachsen
30 Jahre Oikocredit Förderkreis Bayern,
Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg

Fr, 27. – So, 29.04.2012

„Land: Ressource – Heimat“, Ökumenische Kooperationstagung, Tagungsstätte Mission EineWelt, Neuendettelsau

Fr, 04. – Sa, 05.05.2012

„Land in Sicht? Migration und Flucht. Hintergründe, Chancen und Herausforderungen“, Welt- Uni 2012, Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg

Sa, 16.06.2012, 9:30–16:30 Uhr

„Jugend braucht Zukunft! – Realitäten, Chancen und Visionen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Zentralamerika“, 13. Zentralamerikatag der ELKB, Gemeindesaal der Dreieinigkeitskirche, Müllnerstr.29, Nürnberg

Sa, 23.06.2012

Verleihung des ersten Bayerischen EineWelt-Preises, Neumarkt

Do, 28.6.2012, 17:00 Uhr

"Das war in Rio - Gipfelgetreffe Umwelt und Entwicklung"
Erzählkaffee, Lorenzer Laden, Nürnberg

Sa, 14. – So, 15.07.2012

Fest der weltweiten Kirche
Neuendettelsau

Do, 04.10.2012, 10:30–15 Uhr

erlassjahr.de-Koordinationstreffen
Augsburg

Weitere Veranstaltungen unter www.mission-einewelt.de (Veranstaltungen)!

Bayernweite Messe

Schule-EineWelt



Donnerstag, 26. Juli 2012 Rathaus Nürnberg
www.eineweltnetzwerkbayern.de/schule-einewelt

Nähere Infos auf unserer Homepage!

- E-mail-Newsletter des Referats anfordern bei entwicklung.politik@mission-einewelt.de !
- Nächster Rundbrief des Referats im Oktober 2012
- Nächste Sonntagsblattbeilage von Mission EineWelt am 06.05.2012